

Erfahrungsbericht



Auslandssemester

Export-Oriented Management
WS 2010/11

Viktoria Hasert

6. Februar 2011

1. Vorbereitungen

Nach fast drei Semestern Business Administration an der Fachhochschule Nordhausen entschied ich mich für ein Auslandssemester, um neue Erfahrungen zu sammeln und mich persönlich weiter zu entwickeln. Mein fünftes Fachsemester absolvierte ich an der IMC Krems in Niederösterreich.

Für die Auswahl eines Landes waren für mich der Studiengang und die Internationalität der Hochschule am wichtigsten. Die Lage und die Sprache spielten dabei eine geringere Rolle. Der Internetauftritt der IMC (International Management Center) und das Motto „Studying in the international way“ hatten mich überzeugt.

Die Vorbereitungen für ein Auslandssemester haben sehr viel Zeit in Anspruch genommen, obwohl das Referat für Internationales und die IMC mir sehr geholfen haben. Ca. ein Jahr vor Abreise habe ich mit der Planung begonnen. Über Bewerbung, Unterkunft und Versicherung musste ich alles erledigen. Erleichtert wurde dieser Aufwand durch die Mitgliedschaft Österreichs in der EU und die „eigentliche“ Sprache Deutsch. Ein Sprachkurs war zwar nicht nötig, doch man sollte sich auf einen Dialekt einstellen, der manchmal wie eine Fremdsprache wirkt.

2. Krems an der Donau

Krems liegt im Bundesland Niederösterreich, genauer im Gebiet Wachau und ist ungefähr 70 km von Wien entfernt. Das kleine beschauliche Städtchen hat ungefähr 25.000 Einwohner und ist berühmt für den hier produzierten und weltweit exportierten Wein und die Marillenerzeugnisse (Aprikose).



Das Steiner Tor



Treppenaufgang von der Altstadt zur IMC

An Sehenswürdigkeiten hat Krems selbst und auch die nähere Umgebung einiges zu bieten. Die Architektur ist sehr beeindruckend (so auch die IMC) und durch die weitgehend katholische Bevölkerung gibt es einige wunderschöne Kirchen und Klöster.

Auch das Gebiet Wachau, das Großteils als Weinanbaugebiet genutzt wird, ist sehr sehenswert. Die Donau und die Krems (der Fluss) durchziehen das Gebiet. Doch wer Alpen oder Berge sucht, ist hier völlig falsch. Die Umgebung ist ähnlich wie Nordhausen und auch das Wetter ist oft sehr ähnlich.

3. Die Österreicher

Die Bevölkerung in und um Krems ist sehr offen, hilfsbereit und im Vergleich zu vielen österreichischen Regionen sehr aufgeschlossen gegenüber Deutschen, da Krems in einem beliebten Tourismusgebiet liegt. Der hier gesprochene Dialekt ist Großteils verständlich und vergleichbar mit Bayrisch. Jedoch sollte man als „Piefke“ (Schimpfwort für Deutsche) hier einiges beachten! Man sollte generell die Kulturunterschiede kennen und die Österreicher niemals „Ösis“ nennen!

Im Allgemeinen sind die Österreicher wesentlich ruhiger und gediegener als wir Deutsche. In Ruhe einen Kaffee genießen oder lange schlafen gilt hier als selbstverständlich. Generell beginnt das Leben – und auch das Unileben – immer erst gegen 9 Uhr am Morgen und alles verläuft hier etwas langsamer, als man das in Deutschland gewohnt ist.

Das Essen der Österreicher ist sehr ähnlich zum deutschen Essen, heißt aber oft ganz anders! Man sollte aber wenigstens Faschirtes, Weckerln und Weichseln kennen.

4. Die Unterkunft

Die IMC kümmert sich um die Unterbringung der ERASMUS Studenten und bietet jedem ein Zimmer (Studentenwohnheim oder ein privates Appartement) an, das man annehmen oder ablehnen kann. Doch aufgrund der „schlechten“ Wohnsituation sollte man das Angebot lieber annehmen. Ich hatte das Glück ein kleines WG-Zimmer beziehen zu können. Die Wohnung war sehr zentral gelegen und natürlich – wie fast alle Wohnhäuser – Altbau. Ich wohnte mit zwei Österreicherinnen zusammen, die auch an der IMC studierten.



Ein Zimmer im Studentenwohnheim

Generell ist es völlig egal, in welchem Teil von Krems man wohnt, da alles innerhalb von maximal einer halben Stunde zu Fuß (von einem zum anderen Ende) erreichbar ist. Es gibt aber auch Bus und Bahn und Fahrräder können auch ausgeliehen werden.

Man sollte sich aber auf hohe Mieten gefasst machen. Die sind nicht mit Deutschland vergleichbar. Möchte man ein Zimmer im Studentenwohnheim, sollte man ca. 350 € monatlich einplanen. Für Internet und Telefon kommen noch einmal ca. 50 € hinzu.

5. Das Leben

So wie die Mieten sind auch die Lebenskosten sehr hoch. Österreich ist ein sehr teures Land, in dem man kaum Möglichkeiten hat, günstig zu leben. Mindestens 500 € (ohne Miete) sind notwendig, um hier einigermaßen über die Runden zu kommen. Selbst Billigmärkte wie Aldi (heißt in Österreich Hofer) oder Lidl sind um einiges teurer.

Auch Freizeitaktivitäten und Gebühren sind teilweise sehr gewöhnungsbedürftig. Leider gibt es hier selten Möglichkeiten als Student zu sparen. Außerdem empfiehlt es sich hier ein Konto bei der Sparkasse zu eröffnen, um sich die Gebühren beim Geldabheben zu sparen. Jedoch sind die Anmeldungen bei der Stadt und bei der Fremdenpolizei gebührenpflichtig.

Jedoch lohnt es sich allemal ein bisschen mehr Geld einzuplanen, um die Umgebung zu erkunden und einige Städte zu besichtigen. Definitiv muss man Wien, Salzburg, Prag und Bratislava gesehen haben. Und wenn man Skifahren möchte: die Alpen sind nicht weit.

Auch in Krems lässt sich einiges erleben. Es gibt Bars, Cafés und Restaurants wie Sand am Meer und auch jede Menge Shoppingmöglichkeiten. Auch ein Kino, eine Diskothek und ein Schwimmbad kann man hier finden. Für Naturliebhaber kann man eine Donaufahrt machen oder einfach durch Wachau wandern gehen.

6. Die IMC

An der IMC FH Krems studieren zurzeit ungefähr 1.800 Studenten an zwei unterschiedlichen Standorten. Zum einen gibt es einen Campus, an dem hauptsächlich die technischen und gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge (Unterrichtssprache Deutsch) unterrichtet werden. Zum anderen gibt es den International Campus, der in einem alten Piaristenkloster mitten in der Altstadt untergebracht ist. Hier werden die englischsprachigen Studiengänge angeboten.



Der Campus Krems



International Campus Piaristengasse

Da ich mich für den englischsprachigen Studiengang Export-Oriented Management entschieden habe, hatte ich auch ausschließlich am International Campus Unterricht. Der Campus heißt nicht umsonst „International Campus“. Hier wird das Motto der IMC „Studying in the international way“ wirklich gelebt. Man findet hier unglaublich viele Nationen und Kulturen wieder. Deshalb sollte man sehr gute Englischkenntnisse haben, um sich hier verständigen zu können.

Für alle Erstsemester und Austauschstudenten gab es eine Einführungswoche mit sehr vielen Informationsveranstaltungen über Prüfungsangelegenheiten, Dress Codes und Studienpläne. Man bekam alle nötigen Unterlagen, Pläne, einen eigenen Ordner und eine Tasche. Außerdem gab es die Möglichkeit an einigen Exkursionen in und um Krems teilzunehmen.



All Exchange Students of fall term 2010/2011

Des Weiteren gab es in diesem Jahr erstmals ein Buddy System, bei dem jedem Austauschstudenten eine Kontaktperson an der IMC zugewiesen wurde. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Buddies – wenn möglich – die Muttersprache der Austauschstudenten sprechen. Das war sehr hilfreich und daraus konnten feste Freundschaften entstehen.

Die Kurse selbst waren teils sehr anspruchsvoll. Die Dozenten kamen auch aus völlig unterschiedlichen Regionen der Welt. Ich hatte z.B. in dem Kurs „International Financial Management“ einen gebürtigen New Yorker, der über 20 Jahre an der Wall Street gearbeitet hat. Man lernt hier wirklich aus erster Hand und auch Sprachen werden hier generell von Muttersprachlern gelehrt. Die Ausbildung an der IMC ist zwar sehr leistungsorientiert, aber um einiges besser, als an manch deutscher Universität.

Alle Professoren und Mitarbeiter der IMC waren immer sehr kompetent und hilfsbereit. Fragen ließ man hier gar nicht erst aufkommen und wenn doch, erhielt man innerhalb einer Stunde eine Antwort per E-Mail. Die Betreuung der Studierenden hat mich sehr positiv überrascht.



Ein Hörsaal im Untergeschoss



Der Audimax

Jedoch sollte man etwas beachten: Die Stundenpläne unterscheiden sich erheblich von denen in Deutschland. Es gibt Kurse, die beginnen am Anfang des Semesters, enden aber schon nach 6 Wochen. Dann gibt es aber wiederum welche, die erst mitten im Semester beginnen und bis zum Ende gehen. Deshalb gibt es keine „festen“ Unterrichtszeiten. Die Kurse finden niemals wieder am selben Tag zur selben Uhrzeit statt. Das ist für manch Deutschen sehr verwirrend.

Deshalb sollte man sich lange genug vorher um den Stundenplan kümmern. Überschneidungen lassen sich nicht vermeiden, wenn man viele verschiedene Kurse aus unterschiedlichen Semestern wählt. Jedoch sollte man dabei beachten, dass es eine generelle Anwesenheitspflicht gibt. Doch manche Professoren sind in dem Punkt sehr kulant, weil sie das Problem mit dem Stundenplan kennen.

Ähnlich verhält es sich auch mit den Prüfungen. Es gibt Assignments, Präsentationen, Home Exams, Mid-term Exams und Final Exams. In jedem Kurs ist dies anders. Alles zusammen ergibt dann die Note. Jedoch müssen mindestens 60% erreicht werden, um den Kurs überhaupt zu bestehen.

Bezüglich der Unterlagen und Ausstattung der IMC gibt es nichts Negatives zu sagen. Alles ist neu und man hat jederzeit über ein funktionierendes System Zugang zu allen Informationen. Im ganzen Haus hängen Monitore, die den aktuellen Stundenplan mit der Raumverteilung anzeigen. Drucker und Kopierer sind ausreichend vorhanden und überall im Haus kann man sich kostenlos ins W-LAN einloggen.

Fast jede Woche hat man außerdem die Möglichkeit an verschiedenen Vorträgen teilzunehmen. Dort berichten Geschäftsführer von Firmen wie SAP über ihren Alltag oder man bekommt eine einmalige Gelegenheit sich mit dem Botschafter von Indien zu unterhalten. Das sollte man sich nicht entgehen lassen.

Das einzige Manko, das ich während meines Aufenthalts entdecken konnte, ist die Cafeteria. Eine „richtige“ Mensa mit warmen Speisen fehlt. Einen Kaffee und ein belegtes Brötchen kann man sich dort kaufen, ist aber teuer. In der Altstadt findet man aber eine große Auswahl für ein Mittagessen und dahin braucht man nur ungefähr 5 Minuten.

Zusammenfassend ist die IMC eine fast perfekte Hochschule mit sehr internationaler Ausrichtung. Es macht unheimlich Spaß mit den Studenten und Professoren zusammen zu arbeiten. Das eine Semester hat mir fachlich und auch persönlich sehr viel gebracht. Man lernt sehr viel über sich selbst und man lernt viele neue Menschen aus unheimlich vielen verschiedenen Kulturen kennen. (Es ist schon witzig, wie sich die Japaner und Mexikaner über Schnee freuen!!!)

Ein Semester an der IMC Krems ist mehr als nur empfehlenswert.

Falls du an einem Aufenthalt in Krems interessiert bist und noch einige Fragen hast, kannst du mir gerne schreiben: Viktoria.Hasert@stud.fh-nordhausen.de